Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 10

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Raumgestaltung wider. Das ausgiebige Programm mit richtungweisenden Expertenvorträgen, Dia- und Bildschaudemonstrationen im Informationszentrum der Leistungsschau wurde stark frequentiert.

Heimtextilienmesse ab 1971

Anlässlich der Internationalen Frankfurter Herbstmesse 1969 haben die Frankfurter Messedirektoren C. Th. Steidle und H. Wittrock die Pläne ihrer Gesellschaft bis zum Jahre 1971 bekanntgegeben. Darin ist die Kombination zweier Massnahmen vorgesehen, nämlich die Schaffung einer selbständigen Heimtextilienmesse ab Januar 1971 und der Ersatz unmodern gewordener Hallen durch zwei grosszügige Neubauten, die zugleich zusätzliches Flächenangebot bringen werden.

Für eine selbständige Heimtextilienmesse sprachen nicht nur der Wunsch und das Marktgewicht dieser Branche selbst, sondern auch die zahlreichen Anmeldungen neuer Interessenten und Vergrösserungswünsche alter Aussteller.

Auf die Heimtextilienbranche entfielen schon bisher 37 000 m², also nahezu ein Viertel der gesamten belegten Bruttofläche der Frankfurter Frühjahrmesse. Zusammen mit den bereits vorliegenden Anforderungen werden von der neuen Messe nahezu 50 000 m² belegt werden. Die Heimtextilien-Fachmesse soll jeweils am zweiten Mittwoch im Januar beginnen und 5 Tage dauern; ihr erster Termin lautet also 13. bis 17. Januar 1971.

«Spoga»

(UCP) Die Kölner Messegesellschaft und die Handelskammer Deutschland–Schweiz luden die Presse nach Magglingen ein, um sie über die Internationale Fachmesse für Sportartikel, Campingbedarf und Gartenmöbel «Spoga», die vom 19. bis 21. Oktober 1969 in Köln stattfindet, zu orientieren. Auf einer Fläche von etwa 94 000 m² zeigen rund 890 Unternehmen auf 27 Ländern Erzeugnisse aus oben rubrizierten Fachgebieten. Darunter befinden sich 322 Aussteller und 115 zusätzlich vertretene Firmen aus dem Ausland. Die Schweiz ist mit 9 Ausstellern und 7 zusätzlich vertretenen Firmen anwesend. Genannt wurden: Arova Sport AG, Schaffhausen; La Béroche SA, Chez-le-Bart (NE); Paul Böhlen, Zürich; Roger Egger, Nyon; Ever-Plast, Rümikon; A. Glatz, Frauenfeld; Regent Sports (Europe) GmbH, Aarau; Scubapro Eu. AG, Zürich, und Tobler & Co. AG, Altstätten.

In seinen Ausführungen legte Messedirektor Dr. Robert Krugmann die Grundgedanken der «Spoga» dar. In den vergangenen Jahren haben sich die Lebens- und Arbeitsdedingungen im Sinne einer immer grösseren Ausweitung der Freizeit verändert. Daraus hat sich auch für den Bereich der Sport- und Freizeitbetätigung *eine* Saison in Permanenz gebildet. In Köln werden sowohl den Herstellern als auch den Verbrauchern eine Fülle von einschlägigen Informationen vermittelt. So ist u. a. ein Angebot von fast 200 Firmen der *Sport- und Freizeitbekleidung* zu sehen, das einen umfassenden Ueberblick vermittelt.

In allen Bereichen wird der einkaufende Handel die Verwendung neuer Werkstoffe und Herstellungsmethoden beobachten und prüfen können. An der letzten «Spoga» wurde der Besuch von 5000 Ausländern aus 48 Staaten registriert. Die Kölner Messegesellschaft unternimmt in aller Welt Werbeanstrengungen, um das internationale Fachpublikum auf diese Messe hinzuweisen.

An der diesjährigen «Spoga» werden eine Reihe von Fachvorträgen gehalten, die sich mit den Belangen des Absatzes dieser Branche beschäftigen. So sprechen der Absatzpsychologe Dr. Ernest Dichter, USA, über das Verbraucherverhalten und die Kaufmotivation im Sport- und Freizeitmarkt, der Futurologe Dr. Bruno H. Jonzeck, BRD, über die soziologischen Voraussetzungen für die Entwicklung von Sport und Freizeit und die daraus abzuleitenden geschäftlichen Folgerungen, und Dipl.-Volkwirt C. H. Baumann, BRD, über aktives Marketing im Fachhandel und Entwicklungen der Absatzwege für Sport- und Freizeitartikel.

Tagungen

Schweizerischer Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein

Die diejährige Generalversammlung des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins) (SSZWV) wurde am 24. Juni 1969 in Flims durchgeführt. Es waren zahlreiche Gäste von befreundeten Verbänden anwesend. Im Zentrum der zu behandelnden Geschäfte standen die Statutenänderungen des Gesamtverein. Diese wurden einstimmig genehmigt. Sie haben zur Folge, dass die an sich schon sehr flexible und liberale Organisationsstruktur des SSZWV weiter geöffnet wird. Es wird in Zukunft möglich sein, neben den als Sektionen ausgebildeten Untergruppen auch Unterverbände mit eigener Rechtspersönlichkeit zu schaffen. Dies ist von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Konzentrationsbewegung im Verbandswesen der schweizerischen Textilindustrie. Der SSZWV bietet damit befreundeten Organisationen die Möglichkeit, sich ihm anzuschliessen, ohne ihre eigene Selbständigkeit aufgeben zu müssen. Der SSZWV repräsentiert schon heute die bedeutendste Gruppierung der Textilindustrie: über 1 Mio Spindeln produzieren jährlich gegen 40 Mio kg Garn, und gegen 12 000 Webmaschinen produzieren jährlich mehr als 150 Mio Laufmeter Gewebe. Die Ausrüstkapazität der Vertikalbetriebe ist beachtlich. Verschiedentlich sind auch eigene Konfektionsbetriebe den Mitgliedfirmen des SSZWV angeschlossen. Der überragende Hauptanteil des schweizerischen Garn- und Gewebeexportes stammt von den Produktionsstätten der Mitgliedfirmen. Die beschlossenen Statutenänderungen bedeuten daher einen wesentlichen Schritt im Rahmen der Zusammenarbeit unter den Textilverbänden.

Im Anschluss an die Generalversammlung hielt Herr Professor H. W. Krause, dipl. Ing. ETH, ein äusserst interessantes Referat über Zukunftsperspektiven textiler Fertigung. Das Referat soll in geeigneter Fassung publiziert und damit einem weiteren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht werden.

Die schweizerische Konfektions- und Wäscheindustrie zu aktuellen Problemen

Der *Schweizerische Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie* hielt unter der Leitung seines Präsidenten, J. Amez-Droz, die 48. ordentliche Generalversammlung in Zürich ab. In seiner Begrüssungsansprache nahm der Vorsitzende Stellung zu den wesentlichsten Problemen und Aufgaben, die es in diesem lebenswichtigen Wirtschaftszweig zu bewältigen gilt.

Eine Entschärfung der *Zolldiskriminierung* zwischen *EWG* und *EFTA* ist in absehbarer Zeit kaum zu erwarten. Damit droht der leistungs- und konkurrenzfähigen Bekleidungsindustrie der Gefahr, traditionelle und bedeutende Absatzmärkte (vor allem Westdeutschland und die Niederlande)

zu verlieren. Die Zollsenkungen aus der Kennedy-Runde im GATT fallen für Bekleidungswaren praktisch überhaupt nicht ins Gewicht.

Das von der UNCTAD in New Delhi (Frühjahr 1968) gutgeheissene *Zollpräferenzsystem zugunsten* der Ausfuhren aus den *Entwicklungsländern* bedarf einer gründlichen Prüfung. Obschon konkrete offizielle Vorschläge zur Ausgestaltung dieses Systems fehlen, drängt sich angesichts der unerfreulichen Erfahrungen aus der Dillon- und Kennedy-Runde heute schon die Feststellung auf, dass eine allfällige einseitige Präferenzordnung zu Lasten der industriellen Textilwirtschaft als unzumutbar abgelehnt werden müsste.

Die gegenwärtige *Fremdarbeiterregelung* ist weder sinnvoll noch gerecht. Besondere Branchengegebenheiten werden zu wenig berücksichtigt. Vor allem treffen die behördlichen Einschränkungen die Bekleidungsindustrie mit vorwiegend weiblichen Arbeitskräften, überdurchschnittlich hohem Ausländerbestand, starkem Fluktuationsgrad (Fremdarbeiterinnen) und modisch sowie fertigungstechnisch bedingten Grenzen der Rationalisierung und Mechanisierung besonders empfindlich. Andere Wirtschaftszweige werden von diesen Massnahmen gar nicht oder nur teilweise erfasst und ziehen daraus indirekt sogar erheblichen Nutzen.

Eine allfällige Annahme der neuen *Ueberfremdungsinitiative* durch Volk und Stände würde die Bekleidungsindustrie eines massgebenden Teils ihrer gesamten Belegschaft und damit der Existenzgrundlage berauben.

Angesichts der sich abzeichnenden *Unternehmenskonzentration* im In- und Ausland stellt sich immer vornehmlicher die Frage nach der Existenzberechtigung und den *Ueberlebenschancen* der in der Bekleidungsindustrie überwiegenden Mittel- und Kleinbetriebe. Sofern diese ihre Vorteile gegenüber Grossunternehmen zu nutzen wissen, die technischen Fortschritte und Errungenschaften laufend auswerten, ihr Produktionsprogramm den sich wandelnden Mode- und Marktbedürfnissen anpassen und letztlich nicht am Fremdarbeiterproblem scheitern, dürfen sie zuversichtlich der Zukunftsentwicklung entgegenblicken.

Färben und Ausrüsten aus Lösungsmitteln

SVF-Sommertagung in Zürich, 14. Juni 1969

WS/Fy. Mit berechtigtem Stolz konnte der Präsident der *Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF), W. Keller,* 550 Damen und Herren im Zürcher Kongresshaus begrüssen. Mit einer solchen Rekordbeteiligung hatte man anfänglich kaum gerechnet, doch ist sie ganz der Aktualität des Themas «Färben und Ausrüsten im Lösungsmittel» zuzuschreiben. Neben den zahlreichen Interessenten aus dem Inland erschienen viele Fachkollegen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Israel, den Niederlanden, Oesterreich und der Tschechoslowakei.

In seinen Einleitungsworten ging der Präsident sodann auf die immer bedrohlicher werdende Wassersituation ein. Durch die Verwendung von Lösungsmitteln für Färbe- und Ausrüstprozesse würde zweifellos eine enorme Einsparung des immer teurer werdenden Roh- und Abwassers eintreten. Nach seinen Angaben werden heute bereits für den gesamten Veredlungsprozess von 1 kg Baumwolle ca. 250 bis 300 Liter, für 1 kg synthetische Fasern ca. 100 bis 150 Liter Wasser benötigt. Zahlen, die zu denken geben!

Nachfolgend sind die Vorträge zusammengefasst wiedergegeben. Die Referate werden — mit anderen Originalarbeiten zum Thema — als Sonderheft der «Textilveredlung» unter dem Titel «Färben und Ausrüsten aus Lösungsmitteln» im Oktober erscheinen.

Physikalische und chemische Grundlagen des Färbens und Ausrüstens aus organischen Lösungsmitteln

Dr. J. Mecheels, Forschungsinstitut Hohenstein/BRD

Die steigende Bedeutung des Färbens und Ausrüstens von Textilien aus organischen Lösungsmitteln zeigt sich darin, dass bis jetzt 405 Veröffentlichungen über die Veredlung aus Lösungsmitteln und über 600 Patente für die Entwicklung spezieller Maschinen vorliegen. Es fehlt dagegen noch an genügend bekannten Anwendungstechniken. Fachleute vertreten die Ansicht, dass der Trend für die Anwendung von Lösungsmitteln im Veredlungssektor stark im Steigen begriffen ist, wenn sich nicht überhaupt das ganze Problem im Laufe der nächsten Jahre als zwingend herausstellen wird. Im weitern umriss der Vortragende die physikalischen und chemischen Voraussetzungen für das Färben und Ausrüsten in organischen Lösungsmitteln.

Verfahrenstechnische und apparative Betrachtungen über die Textilausrüstung in Perchloräthylen mit kontinuierlich und diskontinuierlich arbeitenden Ausrüstungsmaschinen

Ing. H. Sieber, Böhler & Weber KG, Augsburg/BRD

Die Verwendung von chlorierten Kohlenwasserstoffen zur Reinigung von Textilien ist etwa seit 40 Jahren bekannt; wesentliche Impulse hinsichtlich Weiterentwicklung und Verfahrenstechnik kamen nach dem Kriege von seiten der Hilfsmittelindustrie. Etwa 1960 griff die Strickwarenindustrie als erste die von der Firma Böwe eingeleitete Textilausrüstung in organischen Lösungsmitteln auf. Fünf Hauptverfahrensschritte kennzeichnen die apparativen Grundprinzipien des Einsatzes von Perchloräthylen (Per) in der Textilausrüstung: die Ablösung (Eintauchen des textilen Substrates in das Lösungsmittel), das Quetschen oder Schleudern, die Nachbehandlung, erneutes Quetschen oder Schleudern, die Trocknung inklusiv einer Entlüftung der Ware. Die Wirtschaftlichkeit der Verfahren steht und fällt jedoch mit einer weitgehenden Rückgewinnung des Lösungsmittels, die entweder durch Filtration, Absorption oder Destillation erfolgen kann; als günstigste Methode hat sich die letztere erwiesen. Für die Flüssigkeitsentfernung (Quetschen oder Schleudern) ergeben sich interessante Resultate im Vergleich zu einer Wasserentfernung. Eine anschliessend gewünschte Ausrüstung kann durch Tauchverfahren, substantives Aufsprühen oder Foulardieren (kontinuierlich) erfolgen.

Färben aus organischen Lösungsmitteln — Allgemeine Betrachtungen

Dr. E. Brunnschweiler, CIBA AG, Basel

Die Ausführungen des Referenten waren den theoretischen Erörterungen vorbehalten, die wie überall stets vor den praktischen Belangen zu behandeln, zu diskutieren und zu bedenken sind. So widmete sich Dr. Brunnschweiler nach Erklärung einiger Begriffe den Apparaten und Maschinen (diskontinuierliche und kontinuierliche Anlagen), den Faserstoffen (Schwergewicht Polyamid, Polyester), dem Lösungsmittel (Eigenschaften) sowie den Farbstoffen (Charakteristika). Bei den Betrachtungen über die Vor- und Nachteile beim Färben aus Lösungsmitteln wurden als Positivum die Wasserfrage, neuartige energiesparende Verfahren und neuartige Effekte herausgestellt: die Wasserpreise sind unterschiedlich und steigen; Perchloräthylen lässt sich einfacher aufheizen, die Trocknungszeiten werden kürzer, dadurch sind die Verfahren rascher durchführbar und ergeben höhere Produktionen; einzelne Verfahren können aneinander gereiht werden, ohne dass das Material die Trommel wech-

seln muss; die Lösungsmittelverluste sind gering. Zu den neuartigen Effekten gehören: Warenschonung (u. a. kurze Behandlungszeiten, keine Quellung der Faser, damit keine Formveränderungen), Erhöhung der Echtheiten (bessere Durchfärbung begünstigt Nass- und Reibechtheiten), bessere Flächenegalität (kurze Trocknungszeiten verhindern Migration). Als weiterer Vorteil gilt die Möglichkeit des Färbens von Fasermischungen, da dem Perchloräthylen bis zu 20 % Wasser zugegeben werden kann. Die Uebertragung von Laboreinstellungen auf den Betrieb ist gut. Gegen eine Lösungsmittelfärberei sprechen: Anschaffung völlig neuer Maschinen, Verwendung nicht ganz ungefährlicher Chemikalien, Aufstellung neuer Verfahren und Rezepte.

Spezifische Erläuterungen zum Färbeprozess

Dr. B. Milicevic, CIBA AG, Basel

Als Fortsetzung des Vortrages von Dr. Brunschweiler widmete sich Dr. Milicevic den Betrachtungen über Farbstoffe und Färbeverfahren, die durch eine Demonstration eines Färbeprozesses auf texturiertem Polyamid ergänzt wurden. Zu diesem Zweck hatte die CIBA eine eigens entwickelte und zum Patent angemeldete Laborfärbeanlage vor den Anwesenden aufbauen lassen, die der Referent im Verlaufe seiner Ausführungen näher beschrieb.

Ausrüstungen aus organischen Lösungsmitteln

Text.-Ing. E. Kurz, Chem. Fabrik Pfersee GmbH, Augsburg/BRD

Unter der Vielzahl denkbarer Lösungsmittel kommen in erster Linie nicht brennbare Chlorkohlenwasserstoffe, in der Regel Per- und Trichloräthylen, in Betracht. Hilfslösungsmittel mit polarem Charakter können in geringen Mengen mitverwendet werden. Die technische Ausführung moderner Lösungsmittelanlagen, gleichgültig ob für Kontinue- oder Diskontinue-Betrieb, erlaubt ohne gesundheitliche Schädigung der Beschäftigten auch einen sehr hohen Warendurchsatz. Bei der schon seit Jahren praktizierten diskontinuierlichen Arbeitsweise unterscheidet man: Tauch-, Rollier-, Aufsprüh-, Aufgiess- und Auszieh-Verfahren; für die kontinuierliche hingegen: Foulardier-, Sprüh- und Tauch-Rakel-Verfahren. Die Anwendung von Kontinuemaschinen blieb bisher auf Einzelfälle beschränkt.

Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen besprach der Vortragende — stets unterstützt durch Tabellen — die verschiedensten Ausrüstmittel für die Trockenveredlung sowie technischen Eigenschaften der ausgerüsteten Ware. Dabei wurden die wesentlichsten Ausrüstbeispiele erwähnt. Auf dem Gebiet des optischen Aufhellens aus organischen Lösungsmitteln konnte die Firma J. R. Geigy AG Erfahrungen sammeln, wobei die für die verschiedenen Substrate günstigsten Verfahrensweisen geschildert wurden. In seinen Schlussworten wies der Referent auf erfolgversprechende Arbeiten für die gemeinsame einbadige Anwendung von Farbstoffen und Ausrüstungsmitteln auf dem Kontinuesektor hin.

Die Diskussionsmöglichkeit wurde von den Tagungsteilnehmern rege benutzt. Besondere Aufmerksamkeit fand auch die als Ergänzung zu den Vorträgen konzipierte gemeinsame Ausstellung der an den Referaten beteiligten Firmen: CIBA, Geigy, Pfersee und Böwe. Praxismuster und Warenlaufschemata dokumentierten die Aktualität und Aktivität auf dem in starker Entwicklung befindlichen jüngsten Zweig der Textilveredlung.

Die SVF hat es unternommen, den interessierten Fachleuten erstmals eine Uebersicht zum gegenwärtigen Stand der Technik des Färbens und Ausrüstens aus Lösungsmitteln zu bieten. Die Initiative ist mit einem grossen Erfolg belohnt worden.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Seit unserem letzten Baumwollbericht hat sich die politische Lage im Nahostkonflikt wesentlich verschärft, und gewisse Massnahmen haben sich über die ganze Welt ausgebreitet. Erfahrungsgemäss ist es sehr schwer, um nicht zu sagen unmöglich, grosse Massen wie im Nahen Osten längere Zeit in Form einer Abnützungstaktik oder in ähnlichem Sinn hinzuhalten, und beide Interessengruppen werden zwangsweise zu einer Aenderung ihrer Strategie übergehen müssen, was zu grösseren militärischen Aktionen führen würde. Natürlich wird dies nicht ohne Rückwirkungen auf den internationalen Baumwollmarkt bleiben.

Die *statistische Weltlage* hat sich etwas verändert und stellt sich nunmehr im Vergleich zu den Vorjahren wie folgt:

Baumwoll-Weltlage

(in Millionen Ballen)	1967/68	1968/69	1969/70*
Lager	26,9	21,5	21,5
Produktion:			
USA	7,2	10,9	11,0
andere Länder	23,9	25,8	26,4
kommunistische Länder	16,6	16,3	16,3
Totalangebot	74,6	74,5	75,2
Totalverbrauch	53,1	53,0	—
Ueberschuss	21,5	21,5	—

* Schätzung

Anfangs der laufenden Saison entsprach der Weltüberschuss rund einem 5-Monats-Bedarf, was sehr wenig ist. Falls der Weltverbrauch nicht zunimmt, ist bis Ende dieser Saison mit einer Zunahme des Weltüberschusses zu rechnen, er dürfte aber die 5-Monats-Bedarfsgrenze kaum wesentlich überschreiten. — Ueberraschenderweise hat sich die Zusammensetzung dieser Weltüberschüsse gegenüber früher stark verändert; die kurzstapligen nahmen zugunsten der langstapligen Sorten ab, und zwar in den meisten Provenienzen. Am deutlichsten illustriert dies folgende detaillierte US-Statistik:

US-Baumwoll-Ueberschuss Ende Saison

Stapel	1. August 1968 Ballen	%	1. August 1969 Ballen	%
1 1/8" und länger	413 000	7	928 000	15
1 1/16" und 1 3/32"	2 003 000	32	3 304 000	52
1" und 1 1/32"	1 641 000	26	1 281 000	20
unter 1"	2 189 000	35	821 000	13
Total	6 246 000	100	6 334 000	100

Verhältnismässig ungünstiges Wetter festigte die Preisbasis Mexikos und Zentralamerikas; auch die Preise Ostafrikas blieben auf Grund der festen Tendenz in Uganda unverändert hoch, und die «American Seeds» Pakistans sind nach wie vor kaum konkurrenzfähig. Die Textilindustrie Pakistans deckte sich gross ein, was die dortigen Preise in die Höhe trieb. Dagegen herrschte auf dem türkischen Markt, besonders für höhere Qualitäten Antalya 1 3/32", aber auch auf dem brasilianischen Markt für alte und neue Ernte und bei gewissen Sudan-Qualitäten eine Schwächeneigung